



## Verhandlungen der k. k. geologischen Reichsanstalt.

Bericht vom 30. September 1869.

**Inhalt:** Eingesendete Mittheilungen: Dr. Abdulah Bey. Die Umgebung des See's Kütshücktschékmetche in Rumelien. Reiseberichte: F. Foetterle. Die geologischen Verhältnisse der Gegend zwischen Topletz, Mehadia, Kornio und Petnik in der Roman-Banater Militärgrenze. Dr. U. Schloenbach. Die krystallinischen und die älteren, sedimentären Bildungen im Nordwesten der Almás (Roman-Banater Militärgrenze). Dr. U. Schloenbach. Ueber Spaltenbildungen in den Kalken am Rande der Predetter Hochoberfläche nördlich von Steyerdorf im Banat. D. Stur. Die Umgebungen von Cornia, Corniavera, Teregova und Slatina. G. Stache. Die Klippen von Novoselica (Uj Kemenceza) und Varallja (Podhorog'a). H. Wolf. Die Gebirgsglieder westlich der Strasse Kaschau-Eperies. H. Wolf. Die Umgebung von Eperies. Dr. E. v. Mojsisovics. Die Umgebungen von Waldring und Fleberbrunn in Nordtirol. Einsendungen für das Museum: Trinker. Ueber das Vorkommen fossiler Farren im Hangenden der Kohlenflötze des Franz-Stollens bei Mülnig. Einsendungen für die Bibliothek und Literaturnotizen: G. v. Fischer Ooster, E. Tietze, H. Studer, Dr. G. Laube, Th. Fuchs, Dr. J. Barber, Dr. C. Fuhlrott, V. de Möller. Bücher-Verzeichniss.

### Eingesendete Mittheilungen.

**Dr. Abdulah-Bey.** Die Umgebung des See's Kütshücktschékmetché in Rumelien. (Aus einem Schreiben an Director Fr. v. Hauer.)

Ich habe in letzterer Zeit mit Herrn Prof. Dr. F. v. Hochstetter einige interessante Excursionen nach Makrikeu, Sarykeu und Kütshücktschékmetché gemacht, und manches Neues gefunden, das ich in einer nächsten Sendung an die k. k. geol. Reichsanstalt mittheilen werde. Nachdem Hochstetter uns vorige Woche verlassen, habe ich dieser Tage eine Excursion um den See von Kütshücktschékmetché herum gemacht und zwar von Makrikeu nach Sarykeu, Jarim Burgas am Ende des Sees, dann nach Ali Beykeu, Enmerikeu, Kapadikeu, Ekinos, Oltentizza und Kütshücktschékmetché. Die Petrefacten der sarmatischen Formation von Makrikeu, *Tapes gregaria* und *Maetra podolica*, reichen nur bis Sarykeu, wo stellenweise eine rothe Färbung der Kalkmasse getroffen wird. Bei Jarim Buras erreicht diese Formation ihr Ende. An letzterem Orte fand ich mehrere Höhlen, von denen ich aber nur zwei oberflächlich untersuchen konnte.

Der Eingang zur ersten ist 3—4 Meter über dem Niveau des See's erhaben, hat eine wenigstens 4 Meter hohe und 2 Meter breite Oeffnung und zeigt offenbare Spuren ehemaliger Wohnbarkeit. Die Höhle wird in ihrem Innern bedeutend höher und breiter, so dass sie eine Höhe von circa 8—10 Meter, eine Breite von 10 Meter und eine Tiefe von 30 Meter gibt.

Die Seitenwände sind stellenweise behauen, zeigen Nischen durch ausgehauene Bogen hergestellt — in den Wänden stellenweise viereckige

Löcher, welche auf eingefügt gewesene Balken schliessen lassen. Im Hintergrunde links sind 4 Stufen im Kalkstein ausgehauen, welche zu einem in Stein ausgehauenen Gemache führen. Am interessantesten ist eine Nische rechts im Vordergrunde nahe am Eingange, wo sich in einer in der Wand ausgehauenen Nische, die einen Bogen bildet, eine Art Areopag (oder Synedrion) befindet.

In der Mitte ein etwas erhabener Stuhl mit 2 Seitenlehnen, unterhalb ein zweiter Mittelsitz oder der Fusschemel des ersteren, zu beiden Seiten in einem leicht geschweiften Bogen 2 Reihen Sitze, wie von einem Amphitheater auf 4—5 Personen Raum, so dass circa 24—30 Personen ohne Mittelsitz darauf Platz finden konnten, an der linken Seite des Präsidentensitzes 2 Löcher.

Vor dieser Nische, die einem Gerichtssitze entspricht, befindet sich eine andere Nische mehr dem Eingang der Höhle zu, die weniger hoch, in der Mitte einen 70 Centimeter hohen Block an der Wand enthält. Ob Opferaltar? ob Gerichtsblock? ist nicht mit Gewissheit zu bestimmen. Vor dieser Nische eine dritte mit fensterartigen Seitennischen. Neben der grossen Nische (Areopag) eine andere, vor welcher 21 länglich viereckige Trüge in Stein ausgehauen sich befanden, von 10—20 Centimeter Tiefe.

Der Eingang in die untere Höhle ist um 2 Meter tiefer, als der obere und steht mit einem Seitengang mit der oberen in Verbindung.

Der untere Gang zieht in der Richtung von Süden nach Norden; die Seitenwände sind mit Stalaktiten überzogen. Die erste Gallerie von  $1\frac{1}{2}$ —2 Meter Breite und 2—3 Meter Höhe eröffnet sich nach ungefähr 180 Schritte zu einer domartigen Höhlung von 10 Meter Höhe. Nach einer andern Gallerie von 50 Schritten folgt noch eine höhere domartige Höhle; nach 100 Schritten findet sich inmitten des Ganges eine 2—3 Fuss dicke Stalaktitsäule, dann folgt in einem Gange, der sich nach Osten wendet, eine obere Seitengalerie, die ich nicht verfolgte, dann nach einer mindestens 15—20 Fuss hohen domartigen Höhle links unten ein Seitengang, der in eine kleine Höhlung zu führen scheint; nach 70 Schritten trifft man wieder eine starke Stalaktitsäule und ebenso nach 100 Schritten eine mächtige Stalaktitsäule. Die Gänge sind mit zerbröckelten Kalksteinmassen erfüllt, was das Vorwärtsdringen sehr erschwert — stellenweise ist der Weg schlammig, auch hört man fortwährend Tropfen fallen. Die Temperatur war empfindlich kalt und feucht. Da uns die mitgenommenen Lichter auszugehen drohten, musste ich das weitere Vorwärtsdringen diessmal aufgeben. Ich beabsichtigte ehemöglichst die Excursion zu wiederholen, und mich mit dem Nöthigen zu versehen, um die Ausmessungen vorzunehmen und wo möglich bis ans Ende zu dringen. Nach Angaben der Leute aus der Umgebung soll die Höhle zu einem See führen.

Einige 20 Fuss vom obern Eingang entfernt, kömmt aus dem Felsen am Weg eine Quelle hervor, die aber unterhalb der tiefen Gallerie ihren Lauf haben muss. Der Gang geht anfangs einige Meters abwärts, später aber kommen nur geringe Niveauveränderungen vor. Im Ganzen habe ich die untere Höhle auf circa 820 Schritte verfolgt; an der Decke befinden sich hie und da Inscriptionen, griechische Kreuze, verschiedene

Zeichen, ähnlich denen der Steinbruch-Arbeiter, was ich jedoch bei dieser ersten Exploration nicht näher beachten konnte.

Jedenfalls scheint die obere Höhle zu einem ehemaligen menschlichen Aufenthalte gedient zu haben, vielleicht zu mysteriösen Versammlungen.

Oberhalb der grösseren Höhle, ungefähr 4—6 Meter, kommt man von aussen über mächtige eine natürliche Mauer bildende Steinblöcke zu einer ganz in Stein gehauenen Warte und einige Meters unmittelbar darüber befindet sich ein ebenfalls aus dem Stein ausgehauener viereckiger Raum, in welchem drei sarkophagartige Aushöhlungen sich befinden, welche in eine gemeinschaftliche Höhle zu führen scheinen. Der Raum, in welchen diese führt, dürfte 1½—2 Meters tief sein. Wahrscheinlich dürfte diess ein Begräbnissplatz oder eine Krypte gewesen sein. Da ich keine Leitern hatte und uns die Lichter ausgegangen waren, konnte ich eine nähere Untersuchung nicht vornehmen.

#### Reiseberichte.

**F. Foetterle.** Die geologischen Verhältnisse der Gegend zwischen Topletz, Mehadia, Kornia und Petnik in der Roman-Banater Militärgrenze.

Im Verfolge der Detailaufnahmen im südlichen Gebiete der Romanbanater Militärgrenze wurden dieselben seit dem letzten Berichte (Verhandlungen 1869, Nr. 10, S. 210) von Topletz aus in nördlicher Richtung fortgesetzt und im Westen bis an die Linie Mohila lui Greku, Stirban, Belkovetz, Globukrajowa und Mehadika, im Norden bis Kornia und östlich bis nach Herkulesbad und die wallachische Grenze durchgeführt.

Wie in dem südlichen Theile, so herrschen auch in diesem Gebiete krystallinische Gesteine vor. Der grobkörnige, feldspathreiche Granit der Kerbalitza, der Mohila lui Greku und der Kulmia Ramnitza setzt in nördlicher Richtung über den Patru penne, Bradonald und Kulmia Jese-niza bis an den Belkovetz und den Globmik-Graben fort, wo sich demselben die miocenen Tertiärgebilde auflagern, während östlich daran sich die krystallinischen Schiefer meist aus Gneiss bestehend anlehnen und bis an die wallachische Grenze reichen. Nur im Cernathale oberhalb des Herculesbades beginnt ein von dem vorerwähnten abgesonderter Granitzug, der in das obere Cernathal fortsetzt und unmittelbar die Unterlage der hier auftretenden sedimentären Schichten bildet.

Wie in dem früheren Berichte bereits angedeutet wurde, treten in diesem Gebiete innerhalb der krystallinischen Gebilde zwei von einander getrennte Züge von secundären Schichtgesteinen auf, von welchen der westliche von ausgedehnten Porphyrdurchbrüchen, der östlichere von einzelnen, local sehr beschränkten Durchbrüchen eines dioritartigen mesozoischen Massengesteines begleitet ist. Der westliche dieser beiden Züge, der südlich vom Mecerleb und Tou Mosului beginnt, streicht in einer durchschnittlichen Breite von etwa 800 Klafter in nahezu gerade nördlicher Richtung über den Certeg und Zeneletz durch das Bela-Rekathal bei Mehadia, bis er von den miocenen Tertiärgebilden nördlich von Mehadia bedeckt wird, unter welchen in den Gräben nur isolirte Partien noch hervortreten. Sowohl am östlichen wie am westlichen Rande dieses